

Gedanken zum Thema „Berufung“

19. Sammlung – Das Schweigen ist die Heimat des Wortes

Die Bibel erzählt vom jungen Samuel, dass er im Schweigen der Nacht den Ruf Gottes hörte. Dann heißt es von ihm: „Samuel wuchs heran, und der Herr war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten unerfüllt“, oder - nach einer anderen Übersetzung: „...und der Herr ließ von all seinen Worten keines zur Erde fallen“¹. Der Sinn ist wohl klar: Weil Samuel das Schweigen kannte, und weil auch seine Worte aus dem Schweigen kamen, konnte keines davon umsonst gesprochen sein.

Aus dem Schweigen gewinnt das Wort Fruchtbarkeit und Kraft. Das Schweigen ist für das gehörte Wort so etwas, wie eine Heimat, in der es gerne gelebt wird, sich normal und ruhig entwickeln kann. Somit ist das Schweigen für das Wort sogar wie der Mutterschoß, in dem es in Stille heranreift, um dann, wenn die Zeit gekommen ist, als reife Frucht hervorgehen zu können.

Der taoistische Philosoph Chuang Tzu sagte: „Eine Reuse hat den Zweck, Fische zu fangen, und wenn die Fische gefangen sind, ist die Reuse vergessen. Eine Kaninchenfalle hat den Zweck, Kaninchen zu fangen, und wenn die Kaninchen gefangen sind, ist die Falle vergessen. Das Wort hat den Zweck, Gedanken zu vermitteln. Wenn die Gedanken verstanden sind, werden die Worte vergessen. Nun, wo finde ich einen Menschen, der Worte vergessen hat? Er ist der einzige, mit dem ich sprechen möchte“².

„Ich möchte mit dem Menschen sprechen, der Worte vergessen hat“. Es geht darum: Nicht an der Oberfläche des Wortes bleiben, sondern es vergessen, um zu dem vorzustoßen, was hinter dem Wort steckt; sich den Gedanken, das Anliegen, die Not oder die Freude des anderen zueigen machen; dann erst wird die Antwort, die wir geben, entsprechend glaubwürdig und gewichtig sein. Wenn ein Wort Frucht bringen soll, muss es aus der Tiefe des Schweigens kommen.

Jesus selbst hat deutlich gemacht, wie wichtig das Schweigen ist. Den drei Jahren des öffentlichen Auftretens und Predigens gehen bei ihm dreißig Jahre der Verborgenheit und des Schweigens voraus. Dann aber kann er mit Recht sagen: Meine Worte sind Geist und Leben³; Meine Worte werden nicht vergehen⁴; Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben⁵.

Papst Gregor der Große erzählt vom Heiligen Benedikt unter anderem, dass dieser sich drei Jahre lang in einer Höhle im völligen Schweigen aufhielt. Der Ort heißt Subiaco (Unter-See).

¹ 1 Sam 3,19

² Zitiert in H. Nouwen, Feuer, das von innen brennt, S. 46f.

³ Joh 6,63

⁴ Mt 24,35

⁵ Joh 5,24

Von diesem Ort schreibt Papst Gregor in seiner symbolischen Sprache: „Dort sprudeln frische, klare Quellen hervor, deren Wasser sich zunächst in einem ausgedehnten See sammeln, sich dann aber in einen Fluss ergießen“. Benedikt verweilt also an einem stillen Ort, „spiegelt“ sich im stillen Wasser des Sees und kommt dadurch zuerst zur Selbsterkenntnis. Dann erst wird er sich, wie das Wasser ausfließt, auf den Weg machen - nach Montecassino, um sein großes Werk zu vollbringen.

Benedikt selber hat in seiner Regel der „Schweigsamkeit“ ein eigenes Kapitel gewidmet. Für ihn ist das Schweigen nicht irgendein Mittel zu etwas anderem, sondern hat den Wert in sich selbst. Wörtlich schreibt er: „Man soll der Schweigsamkeit zuliebe bisweilen sogar auf gute Gespräche verzichten. Umso mehr müssen wir.. von bösen Worten lassen... Mag es sich also um noch so gute, heilige und aufbauende Gespräche handeln, vollkommenen Jüngern werde nur selten das Reden erlaubt wegen der Bedeutung der Schweigsamkeit“⁶.

Stille, Schweigen, Sammlung – muss das nur innere Leere bedeuten, wovor wir uns oft fürchten und deshalb wie vor einem Gespenst lieber fliehen möchten? - Die Geschichte zeigt überdeutlich, dass wichtige und hilfreiche Worte, aber auch manch großes Werk der Kunst und manch bedeutendes Werk des Friedens von Menschen stammen, die das Schweigen kannten und kein Rampenlicht brauchten.

P. Pius Agreiter OSB

⁶ RB Kap 6,2f